

## Das Hirten- und Dreikönigs spiel im Lieserthale.

Von Rudolf Waizer.

Ich habe schon in anderen Blättern vor mehreren Jahren das Kapitel der Weihnachts- und Dreikönigs spiele — namentlich wie dasselbe im Lavantthale noch zu Beginn der Sechsziger Jahre in Schwung stand — einer eingehenden Schilderung unterzogen, trotzdem jedoch kann ich es nicht unterlassen von der gleichen Sitte — neuerlich Erwähnung zu machen, und sie in den Rahmen meines gegenwärtigen Bildes zu schließen, da dieselbe, wie solche im Lieserthale vorkommt, an Originalität und kernigem Volkswitz das Spiel des Lavantthalers weit überragt.

Das Opus ist jedenfalls von sehr hohem Alter und dürfte in ein paar Jahrhunderte zurückreichen, immerhin aber ist es speciell für den Culturhistoriker neu — weil er dasselbe noch nirgends in einem Buche gefunden haben dürfte.

Zudem ist es nur ein Eigen des Lieserthalers — und das Hirtenspiel hat in seiner Diction weder im angrenzenden Drau- und Möllthale auch nur Anklänge aufzuweisen. Es ist einzig in seiner Art — so wie der Lieserthaler selbst — der dasselbe von seinen Altvordern ererbt und mit Zähigkeit an dieser lyrischen Errungenheit festhält, und dasselbe noch gegenwärtig weiter cultivirt — wenn auch nicht in diesen Dimensionen — wie ehemals. Noch bei meinem Weilen in Gmünd sah ich vor einigen Jahren das sogenannte Hirtenspiel zur Aufführung bringen, und hörte die einfachen charakteristischen Verse, die im Volke entstanden sind, von der jüngeren Generation des Volkes mit einer wahren Andacht und Pietät — absingen.

Der Ort der Handlung des Hirtenspiels ist gewöhnlich der kleine Raum der Wirthsstube, die bei Executirung des Spieles von neugierigen Zuschaueru — namentlich am Lande — fast vollgestopft ist.

Als erste Person im G'spiele, tritt zuerst ein Handwerksbursche mit folgendem Liede auf:

I kum vom fremden Lande,  
Bin miad von meiner Reif'.  
Heut kann i doch nit weiter  
Vor Kälte, Frost und Eis.

I suach halt hiaz a Nachtquartier,  
 Da grad die Nacht beginnt,  
 I bin ganz unbekant dahier,  
 Was nit wo i ans findt.

Bin weit herum gekummen,  
 Mein Wanderbuch, 's beweist;  
 War stets gut aufgenuhmen,  
 Wo i bin durchgereist.  
 Hiaz wird die Kleidung schleuſig,  
 Hab fast kan Schua mehr an,  
 Und secht i noch so fleißig  
 Bring i kan Zwanzger jam!

I mücht mir gern was kafen,  
 Da mirs an Allem fehlt!  
 Was soll i jekt wohl machen,  
 So ohne Kreuzer Geld.  
 Geht man in so a Häusl  
 Und will an Kreuzer hohn,  
 Schreins glei „Helf Gott“ gehts weiter,  
 Das is zum Toißl hohn.

Unmuthig tritt der Sängler ab, und Josef und Maria erscheinen mit nachstehendem Liede:

O Bethlehem, o Davidstadt,  
 Dich thut Michäas preisen,  
 Die Zeit ist da, die Stund ist nah,  
 Man thut uns weiter weisen.

Großer Dank sei unsern Wirth!  
 Der Stall ist außerkohren.  
 Beschütz uns Gott an diesem Ort,  
 Jesus wird heunt geboren.

Während die Beiden abgehen, tritt der Nachtwächter in Scene und singt:

Loßt auf ihr Hirten und laßt euch sagen!  
 Der Hammer der hat Zwölfe g'schlagen,  
 Was Neues i verkünd es euch,  
 Uns wird aufgmacht das Himmelreich.  
 Hat zwölfe g'schlagen.

I war afn Feld, und halt meine Schaf  
 Indeß die Welt liegt in ruhigem Schlaf.  
 Bald richt i mi auf, und loß dann darauf  
 Was Neues verlaufft.

Es wollte mi schon schier  
 Der Schlaf überfallen,  
 Da her i bei mir  
 A Musik erschallen.  
 A lieblicher Klang von englischen G'fing  
 So, daß i auffspring.

Es lautet, es wär der Messias geboren,  
 Der hätte die G'stalt der Menschheit erkoren.  
 I her a nebstbei, daß zu Bethlehem im Heu,  
 Er anz'treffen sei.

Nach dem Nachtwächter erscheinen die Hirten und der Kiepl fingt:

Boßt auf und kummts her  
 Was Neuges gibts mehr,  
 I bin mi versprung'n  
 Mei Sohn thuat mar weh.  
 Vom Springen juche  
 Bald aufi, bald abi, bald über sie a  
 Und lustig is gwesen  
 Beim Hopsasasa.

Und wie i bin g'sprungen  
 Hats glei nache klungen  
 Das Gloria in excelsis.  
 Recht liab war der Klang  
 Fein schean war der Sang.  
 Aft schau i halt,  
 Wia's mir einfallt,  
 Was das Ding muuß sein?  
 Aft tanzt hinter meiner  
 A Engel a feinar.

Aftn han i ihm halt g'fragt!  
 Er hat mirs glei gsagt  
 Daß zu Bethlehem drunten  
 Heraus'n vor der Stadt  
 Geboren dort hat'  
 A wunderschöne Jungfrau  
 Das göttliche Kind.  
 Im Stall muuß as lieg'n  
 In Kälten und Wind.

Darauf kommt der Engel und verkündet den Hirten die Geburt  
 des Erlösers mit den Versen:

Gloria in excelsis Deo  
 Vom hohen Himmel komm ich heut

Von Gottessternen Throne  
 Verkünd euch eine große Freud  
 Von seinem liebsten Sohne;  
 Der aus der reinen Jungfrau Schooß  
 Durch Gottes Geist der Welt entsproß  
 Zu aller Menschen Wonne.

Dort in der Krippe schlummert er  
 Zu Bethlehem im Stalle,  
 In Windeln liegt der Weltenherr  
 Und ruft euch Menschen alle.  
 Drum auf ihr Hirten eilet hin  
 Zur Davidsstadt, dort suchet ihn  
 Im stillen Hirtenstalle.

Nach dieser Botschaft fingen die Hirten mit dem Engel einen Wechselgesang und gehen dann zur Krippe und einer der Hirten singt:

O Kiepel kumm geschwind,  
 Betracht nur das Kind  
 Das i im zarlumparten Schafstall da find't.  
 Es kommt mir zu Ohren, heut sei er geboren  
 Der alles wird suachen, was wir hab'n verloren.

A stan alter Mann, kniat a dort voran,  
 Die Jungfrau vielleicht die Muatter sein kan.  
 Es gibt ja an Schein, i bild mirs wohl ein  
 Daß das herzige Biabl ganz gfruren muuß sein.

Es liegt af'n Heu. Is ka Karatei,  
 Was macht denn der Ochs und der Esel dabei?  
 So viel das i siach, so will ihm das Viech  
 Erwärmen daß ihm nicht froistet so schiach.

Mei Hiasel der Frag, war niz gegen den Schaf,  
 Und wanns ihm halt froiset, schreit er wie a Raß!  
 Das herzige Kind, in Kälten und Wind  
 Das muuß sich erwärmen beim Esel und Rind.

Ja habts denn ka Wiag'n fürs Kind können kriag'n,  
 Warum thuats 's denn nit in die Stadt eini ziagn.  
 Beim goldenen Stern, dort habns die Leut gern,  
 Wo sunsten die Fürsten und Grafen einkehrn.

Wonn es a so ist, sei gelobt Jesu Christ  
 In Ewigkeit Amen, so gütig du bist,  
 I bitt di mei Herr, g'setzt möchts a wohl wärn,  
 Laß mir 's klane Hiasale in Blottern nit sterben.

Nachdem die Hirten das Kind verlassen, bemerken sie das Herannahen der heil. drei Könige. Einer der Hirten singt:

He Nachbar schau, schau  
Dort drunten in der Au  
Von weitem her reiten  
Ueber unsern Feldebau.

Was bringen sie denn  
Für bucklichte Thier,  
Lang fragat, schwarz traget,  
Lang schinkat was wia.

Wo wollen etwa diese Herren einkehren?  
Es führt sie a schbner großmächtiger Stern!

Hierauf ein anderer Hirte:

Liabe Brüder, thuats nur schaugen  
Was von dorten kommet an!  
Eine Menge schworzer Leut,  
Mohren seins, wonn is recht deut!

Dann ein dritter Hirte:

Jodel, i wills dir glei sagen,  
Denn sie reiten gar so g'schwind,  
Siegst nit, daß sie Kronen tragen,  
I glab das se König sind.  
Weil sie so schean angezogen,  
Auch Bediente ziehen mit.

Hierauf interpellirt der erste Hirte die eintretenden drei Könige über ihre Herkunft, worauf der Mohrenkönig antwortet und ihnen mittheilt, daß sie das Jesukindlein suchen. Nachdem die Hirten dem Könige den Ort andeuten, treten alle ab, und es tritt ein Schäfer mit einer Schäferin auf, welchen Duettgesang wir jedoch überschlagen wollen. Am originellsten ist der Schlußgesang:

„Und ent Nachborsleuten  
Kim is anzudeuten zc.

das eigentliche Hirtenlied, das vom ganzen Haus angestimmt wird, und welches Leyer in seinem kärnt. Wörterbuche vollständig mittheilt.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [67](#)

Autor(en)/Author(s): Waizer Rudolf

Artikel/Article: [Das Hirten- und Dreikönigsspiel im Lieserthale. 16-20](#)